



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 28 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einchl. 20 S. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsfähr. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: Tannenbl. / Tel. 921. Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzelle oder deren Raum 5 S. Reklame 15 S. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichl. Eintreib. od. Konfuzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 1

Mittwoch, den 2. Januar 1935

58. Jahrgang

Silvester und Neujahr in Berlin

In der Silvesternacht vor der Reichskanzlei

Berlin, 1. Jan. Trotz des strömenden Regens hatten sich in der Silvesternacht Tausende vor dem Gebäude der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße eingefunden, um den Beginn des neuen Jahres im Angesicht ihres Führers zu begehen. Sie sangen das Deutschland- und das Dort! Weiset- Lied, riefen immer wieder: „Wir wollen unsern Führer sehen!“ In ihre Rufe hallten am Ritternacht die feierlichen Glockenklänge der nahen Kirche. Endlich, um 12.30 Uhr erhob sich plötzlich ein Fenster im 1. Stockwerk der Reichskanzlei. Unter dräuenden Helmen trat der Führer an das Fenster und begrüßte seine Volksgenossen.

... und am Neujahrmorgen

Berlin, 1. Jan. Die Reichshauptstadt stand am ersten Tage des neuen Jahres ganz im Zeichen der großen Empfänge, bei denen die Vertreter der in Berlin akkreditierten Mächte, die Wehrmacht, Partei- und Regierungsveteren sich einfanden, um dem ersten Beamten des Deutschen Reiches, in diesem Jahre zum ersten Mal dem Führer und Völkertanzler Adolf Hitler für das neue Jahr die Glückwünsche auszusprechen.

Bereits in der achten Morgenstunde trafen die ersten Frühaufrichter in der Wilhelmstraße ein, um sich einen guten Platz zu sichern und gegen 10 Uhr war in der Wilhelmstraße kein Durchkommen mehr. Gegen 10.45 Uhr kommt Bewegung in die wartende Menge. Ein Dienstwagen rollt in den Vorgarten des Reichspräsidentenpalais ein — der erste offizielle Besucher ist eingetroffen. Nach dem Empfang des diplomatischen Corps erscheint der Führer auf dem Balkon des rechten Palaissügelns, unmittelbar an der Straßentransport. In seiner Begleitung befinden sich Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, Staatssekretär Lammerer und sein persönlicher Adjutant Obergruppenführer Brüdner.

Inzwischen hatte der Andrang in der Wilhelmstraße einen geradezu bedrohlichen Charakter angenommen. Bis hinauf zu den Linden stand die Menschenmenge Kopf an Kopf. Ein Durchkommen war nicht möglich. Um 12.45 Uhr waren die offiziellen Empfänge beendet, die Wachtruppe tritt ab, der große Neujahrsempfang des diplomatischen Corps, der erste beim Führer Adolf Hitler, ist zu Ende.

Neujahransprache des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Jan. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt am Grabe von Herbert Krosus eine Neujahransprache, die im Rundfunk verbreitet wurde. Der Reichsjugendführer führte u. a. aus:

Das Jahr 1934 wurde zum Jahr der Schulung erklärt, das Ziel dieser Parole war die Einführung aller neugewonnenen Jugend in Geist und Gehirne der nationalsozialistischen Bewegung. Rückblickend kann ich heute, am Morgen des 1. Januar 1935, mit Stolz feststellen, daß die Hitlerjugend in ihrer Gesamtheit die Aufgabe des vergangenen Jahres in vorbildlicher Weise bewältigt hat.

Die Arbeit der Hitlerjugend im neuen Jahre beginnt mit den Führertagungen aller Gebiete. Ich selbst werde in den nächsten Tagen auf 14 verschiedenen Führertagungen in allen Teilen des Reiches sprechen, um Euch im einzelnen Richtlinien der kommenden Arbeit zu geben. Das ganze Jahr 1935 wird zum Jahr der Erziehung erklärt. Es gilt den Gesundheitszustand der gesamten deutschen Jugend zu heben und die Fehler und Nachlässigkeiten der vergangenen Erziehungsperiode zu überwinden. Mit meiner Forderung nach körperlicher und beruflicher Höchstleistung muß ich als Führer der mit anvertrauten Jugend ganz besonders harte Bestimmungen gegen solche Unterführer und Unterführerinnen erlassen, die es zu einer Ueberanstrengung der von ihnen geführten Jugendlichen kommen lassen. Solche Jugendführer und Jugendführerinnen, die entgegen den ihnen erteilten Weisungen, die ihnen folgende Jugend in ihrem Gesundheitszustand gefährden, werden mit Wirtlung vom 1. Januar 1935 mit Ausschluß aus der Hitlerjugend bestraft. Es muß für die Jugend, die des Führers Namen trägt, die höchste Ehre sein, sich den Ehrentitel der zukunftsvollen Organisation Deutschlands zu erwerben.

Unter besonderer Gruz gilt heute der deutschen Elternschaft. So wie unsere stolze Jugendbewegung nie ohne die verständnisvolle Hilfe der deutschen Eltern in der Vergangenheit hätte bestehen können, so bauen wir auch in unserer zukünftigen Arbeit auf dem Vertrauen der Mütter und Väter unserer Jugend auf. Dankesfüllt muß ich am 1. Januar 1935 jeder Junge und jedes Mädels dessen erinnern, daß die schönste und lohnbarste Errungenschaft der Hitlerjugend das Vertrauen der deutschen Eltern ist. Dieses Vertrauen zu bewahren und zu stärken, ist die vornehmste Pflicht jedes Führers und jeder Führerin im neuen Jahr. Nur dann wird die Arbeit der Jugend von Bestand sein können, wenn der Segen des Elternhauses auf ihr ruht. Mit stolzer Ehrfurcht im Herzen gehen wir ans große Werk. Ueber uns die Fahne Adolf Hitlers, die Fahne des Friedens und der Ehre.

Der Führer an die Partei

Rückblick an das vergangene Jahr - Parole für 1935

Berlin, 1. Jan. Der Führer hat, wie die NSDAP. meldet, zum Jahreswechsel folgenden Aufruf an die NSDAP. erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Ein für Deutschland ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Zum zweiten Mal feiern wir in unserem Staat den 1. Januar. Mit Stolz kann die Bewegung auf ihre Leistungen in den letzten zwölf Monaten zurückblicken. Denn die künftliche und moralische Regeneration sowohl wie die wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes sind Ihr Werk!

Wohin wäre Deutschland gekommen ohne Sie?

Die Nachwelt wird berechtigt die Größe dieser allgemeinen Umwälzung geschichtlich feststellen, die im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Regimes fortgeführt und befestigt wurde.

Noch vor zwölf Monaten prophezeiten unsere Gegner für das Jahr 1934 den unausbleiblichen Zusammenbruch des neuen Reiches. Deutschland und das deutsche Volk aber sind auf allen Gebieten ihrer nationalen Existenz und Selbstbehauptung stärker geworden.

Trotzdem uns in diesem Jahre die Vorsehung in dem Generalfeldmarschall, den großherzigen Vermittler genommen hatte, ist die geistige Ueber einstimmung zwischen der Idee der nationalsozialistischen Bewegung, ihrem Volk und dem deutschen Volk eine immer innigere geworden. Nach der im letzten Sommer vorgenommenen Säuberung der Partei von unwürdigen Elementen ist sie heute mehr denn je der tatsächliche politische Willensträger der Nation, und dies nicht etwa aus unberechtigter und damit überheblicher Annahme, sondern zu Recht, bestätigt durch die erneut festgestellte Willensmeinung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes.

Ich weiß, meine Parteigenossen, daß dies im kommenden Jahr nicht nur so bleibt, sondern sich noch verstärkt, denn: Große reformatorische Arbeit an Volk und Reich wird weitergeführt!

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und soziale Not wird fortgesetzt!

Den Feinden und Fantasten aber, die soeben wieder glauben, durch eine Flut von geschriebenen Klagen und Verdächtigungen das nationalsozialistische deutsche Volk und Deutsche Reich zu können, wird die harte Wirklichkeit nach zwölf Monaten die gleiche Widerlegung zuteil werden lassen, wie in dem Jahre, das hinter uns liegt.

An der Disziplin und Treue der nationalsozialistischen Partei und ihrer Anhänger sowie am unerschütterlichen Willen und der Beharrlichkeit der Führung wird jeder Versuch, Deutschland zu schädigen, am Ende ergebnislos sein.

Nach dem Abschluß dieses Jahres danke ich all meinen Mitarbeitern und Führern der politischen Organisation der NSDAP, den Führern der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des NSKK, den Führern unserer Bauern- und Arbeiterorganisationen sowie den Führerinnen der Frauenschaft und des NSM, für die unentwegte Treue und den blinden Gehorsam, die sie mir entgegenbrachten und in denen sie mir folgten!

Ich danke damit aber auch den Millionen der Parteigenossen und Anhänger, den zahllosen braven SA- und SS-Männern für die treue Anhänglichkeit an meine Person als ihren Führer, für die Hingabe an die Bewegung, für ihre Opfer und für ihre Arbeit im Dienste unseres Volkes und damit für ihren Glauben an Deutschland.

Ich danke auch den Millionen Unbekannter und Namenloser, die die Erfüllung unseres Volkes durch die Erfüllung ihrer heiligen und lachlichen Mitarbeit ermöglichen helfen. Das Jahr 1935 soll uns alle erfüllt sehen von einem verzehrenden Eifer des Kampfes und der Arbeit für unser Volk. Diesem aber wollen wir nichts Besseres wünschen als ein Leben in Ehre und Frieden. Denn dann wird es unserer Arbeit mit Gottes Hilfe gelingen, der Nation auch das tägliche Brot zu sichern.

Am heiligsten aber wünschen wir für dieses Jahr 1935 die Rückkehr jenes deutschen Gebietes, das durch seine Stimme des Volkes am 13. Januar die unfehlbare Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich vor aller Welt bekunden wird.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe unser einiges deutsches Volk und deutsches Reich!

München, den 1. Januar 1935

Adolf Hitler

Neujahrsempfänge beim Führer

Berlin, 1. Jan. Die Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler fanden auch in diesem Jahre in der beim verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg üblichen Weise statt.

Die Feierlichkeiten zum Jahreswechsel wurden eingeleitet durch das Beziehen der neuen Wächträume des Heeres in der Reichskanzlei. Hierzu marschierte kurz vor 10 Uhr vormittags mit klingendem Spiel eine Ehrenkompanie des Wachregiments vor dem Hause Wilhelmstraße 78 auf. Nachdem der Kommandant der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, Meldung erteilt hatte, schritt der Führer die Front der in Paradeausstattung stehenden Ehrenkompanie ab und nahm ihren Vorbeimarsch ab.

Hierauf schloß sich um 11 Uhr der Empfang der Vertreter der Wehrmacht

im Hause des Reichspräsidenten. Dort waren erschienen: der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Außerdem nahm an diesem Empfang teil General der Infanterie Göring.

Nachdem der Reichswehrminister in kurzer Ansprache dem Führer die Wünsche der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht hatte, tauschte der Führer mit jedem der erschienenen Herren Neujahrsglückwünsche aus.

Um 11.15 Uhr empfing der Führer eine Abordnung der

„Salzwikher Brüder, daft im Tale zu Halle“

die ihm nach altem Brauch der Hallenser Salz, Schladmurt und ein Glückwunschkorb, den sogenannten Neujahrscarmen, überbrachte. Der Führer dankte mit freundlichen Worten und sprach der Abordnung zugleich für ihre Brüderlichkeit seine besten Neujahrswünsche aus.

Widmann folgte der feierliche

Neujahrsempfang der Diplomaten

durch den deutschen Reichskanzler. Der Führer und Reichskanzler empfing in der traditionellen Weise sämtliche hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, um ihre und ihrer Regierungen Glückwünsche zum Jahreswechsel entgegenzunehmen und letztere für die fremden Souveräne, Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker im eigenen Namen und im Namen des Deutschen Reiches zu erwidern. Um 11.30 Uhr begann die Auffahrt der ausländischen Botschafter.

Der Führer und Reichskanzler, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. v. Neurath, die Staatssekretäre Dr. Reihner, v. Bülow und Dr. Lammerer, der Chef des Protokolls, Graf v. Helldorf und der persönliche Adjutant, Obergruppenführer Brüdner befanden, betrat um 12 Uhr den großen Saal, in dem die Diplomaten bereits Aufstellung genommen hatten.

Der Dogen des diplomatischen Corps, der Apostolische Nuntius Mgr. Cesare Orsenigo, Erzbischof von Polesina, richtete an den Führer eine französische Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler!

Eine schöne Tradition weicht den heutigen Tag dem Austausch von Glückwünschen zwischen den Völkern. Wir, als Vertreter der Staaten, die mit Deutschland diplomatische Beziehungen unterhalten, sind glücklich, Eurer Exzellenz im Namen unserer Souveräne und Staatsoberhäupter sowie in ansehnlichem eigenen Namen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen Ihres Volkes anbieten zu können.

Unter den Völkern, die die Menschen heutzutage am meisten begehren, erhebt sich ohne Zweifel über alle anderen der Weltfriede mit all seinen Auswirkungen auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Das schmerzliche Erleben jeden Tages zeigt uns, daß ohne den Weltfrieden das Wirtschaftslieben adstrirt, die Arbeit steht und der menschliche Fortschritt zum Stillstand kommt.

Eure Exzellenz! Wir verhehlen uns nicht, daß sehr ernste Hindernisse dem Weltfrieden noch im Wege stehen. Aber wir sind überzeugt, daß, so schwer sie auch sein mögen, sie sich nicht als unüberwindlich erweisen werden, dank des Zusammenwirkens aller Menschen, die guten Willens sind, und unter dem Zeichen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, dieser Tugenden, die für die Erreichung einer weltweiten Verständigung unerlässlich sind. Mit diesem Wunsch, den sicherlich jedermann teilen wird, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr uns diese Annäherung der Völker bringen möge, die die beste Gewähr für den Frieden ist.



In diesem Wünsche, Erzeilen, sind zugleich die besten Wünsche für Ihr Land ausgedrückt; denn gerade durch wohlgeleitete brüderliche Beziehungen zwischen den Völkern wird man diese reiche Mäztzeit wieder herbeiführen können, die einer der Hauptpunkte Ihres mächtvollen Programmes für den Wiederaufbau Deutschlands ist. Das sind die Wünsche, Erzeilen, wie sie angesichts der schweren Sorgen der gegenwärtigen Stunde aus unseren Herzen überströmen. Möge der Allmächtige dazu seinen Segen geben. Möge der gute und gerechte Wille aller Menschen sie zur Wirklichkeit werden lassen!"

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten:

Herr Kunze! Mit aufrichtigem Danke nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Euer Erzeilen im Namen des diplomatischen Corps und zugleich im Namen Ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter zum Beginn des neuen Jahres dem deutschen Volke und mir dargebracht haben.

Sie haben, Herr Kunze, von dem heißen Wünsche der Menschheit nach Erhaltung des Friedens gesprochen und mit Recht hervorgehoben, daß ohne die Gemüthlichkeit des Friedens auf seinem Gebiete menschlicher Tätigkeit ein gedeihlicher Fortschritt zu erhoffen ist. Sie können überzeugt sein, daß diese Worte der Auffassung des ganzen deutschen Volkes entsprechen. Kein Land kann das Bedürfnis nach Frieden tiefer empfinden als Deutschland, das nach schweren Jahren voller Not und Leid alle Kräfte für seinen inneren Wiederaufbau zusammengefaßt hat, das diesen Wiederaufbau in Ruhe vollziehen will, und das für seine Lebensrechte von den anderen Völkern nur die gleiche Anerkennung und Achtung fordert, die es ihnen selbst entgegenbringt. Mit keiner Politit, die unerrückbar auf diesen Grundfähen beruht, wird Deutschland stets ein sicherer Garant des Friedens sein.

Wenn Sie, Herr Kunze, auf Schwierigkeiten und Sorgen hingedeutet haben, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, so bin ich mit Ihnen der Ansicht, daß sie sich bei allseitigem gutem Willen sehr wohl beseitigen lassen. Ich lebe in den Beziehungen der Völker kein Problem, das nicht bei verständnisvoller Behandlung einer gütlichen Lösung zugänglich wäre! Ich vermag auch nicht zu glauben, daß es heute irgendwem verantwortlichen Stelle des Auslandes an dem guten Willen fehlt. Das deutsche Volk und seine Regierung sind jedenfalls entschlossen, das ihrige zu einer Erhaltung der Völkerverhältnisse beizutragen, die ein ehrliches Zusammenwirken auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Völker ist und dadurch allein das Wohl und den Fortschritt der Menschheit gemährt. Möge das neue Jahr uns diesem erhabenen Ziele näher bringen!

In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Kunze, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine herzlichsten Neujahrsgrüße aus!"

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und nahmen deren persönliche Glückwünsche entgegen. Nachdem der Führer mit leisem Gelächre sich verabschiedet hatte, verließen auch die fremden Missionen das „Haus des Reichspräsidenten“.

Während des Empfanges hatte sich in der Wilhelmstraße eine zahlreiche Menge angesammelt, welche die Ein- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlicher Begrüßung begleitete. Als der Führer, dem dringenden Beschlüssen der Menge folgend, sich auf dem Balkon des Hauses zeigte, bereiteten ihm die Tausende eine stürmische Jubelstimmung, ebenso, als er am Schluß der Feierlichkeit die Front vor im Ehrenhof aufgestellten Ehrenwache abschritt, deren wachhabenden Offiziere er mit Handschlag und Neujahrsgrüßwünsche begrüßte.

Der SA-Vorbeimarsch beim Führer

Berlin, 1. Januar. Der SA war es ein Herzensbedürfnis, gleich am ersten Tage des Jahres 1935 ihre unwandelbare Treue zu ihrem Führer erneut zu bekunden.

Gegen 12 Uhr fanden die Ehrenformbände der Berliner und Brandenburgischen SA-Brigade im Lustgarten bereit und gegen 1.30 Uhr bog unter rauschenden Marschklängen des Gruppenmusikregiments unter Leitung des Stabsdienstofführers Fußel die Spitze der Kolonne in die Wilhelmstraße ein. In über-Reihen, gut ausgerichtet und in stromendem Schritt marschierten dann die Ehrenformationen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg am Führer vorbei, an der Spitze der Obergruppenführer v. Jagow mit seinem Stabsführer Gruppenführer Uhlund und die Abteilungsleiter des Gruppenstabes, unter ihnen der Berliner Staatskommissar Stabsdienstofführer Dr. Lippert, dann die einzelnen Ehrenformbände, darunter auch eine Ehrenformation der Marine-SA, anschließend eine Abordnung des Feldjägertrups.

Die ganze Straße unter den Linden, die ganze Wilhelmstraße und die Umarmungsstraßen waren wiederum von Menschenmengen so dicht gefüllt, daß die Polizei StraÙe ziehen mußte, um eine Absperrung und Freihaltung des Stroßendamms überhaupt gemährlieben zu können. Eine ungeheure Begeisterung, als die vereinten Sturmformationen, von denen jede auf schwarzem Band den Namen eines Gefallenen trägt, und dann die Stabsdianen mit dem feingemalten Adler am Führer vorbeizogen. Der Führer stand in einem Auto, bei ihm hielt man Obergruppenführer Brüdnner, den Chef des Stabes Luge mit seinem Adjutanten, Reichsminister Dr. Frick und Brigadeführer Frick, ferner den Reichspostführer SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten.

Als der letzte Marschschritt verhallt ist und nur noch aus der Ferne abgerissene Klänge herüberhallen, begibt sich der Führer durch das große Tor zurück in die Reichskanzlei. Da aber reist hier und da die Absperrung und Kinder, Jungen und Mädchen, kürmen auf den Führer zu, um ihm Blumen zu bringen, ihm, manchmal frisch und frei, manchmal stehend vor Erregung Glückwünsche zu bringen und ihm die Hand zu drücken. Fast ein Symbol will es scheinen: Am ersten Tage des jungen Jahres die Jugend mit gläubigen Klagen um den Führer geschart.

Anschließend an den Vorbeimarsch unterteilt sich der Führer mit den SA-Führern der Gruppe Berlin-Brandenburg noch einige Zeit in der Reichskanzlei. Noch mehrmals zeigte sich der Führer im 1. Stockwerk der Reichskanzlei, da mit den gewohnten Sprechstühlen die erregte große Menschenmenge immer wieder nach ihm verlangte und in immer neuen Reihen ihrem Verlangen und ihrer Begeisterung Ausdruck gab. Noch bis in die späten Abendstunden war die Wilhelmstraße von Menschen dicht besetzt, die immer noch darauf hofften, den Führer einmal sehen zu können. Groß war der Jubel, als der Führer zu einer kurzen Ausfahrt nach einmal die Reichskanzlei verließ.

Neujahrsgrüßwünsche des Saargebietes an den Führer

Saarbrücken, 1. Januar. Die Deutsche Front hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Reichskanzlei, Berlin.“

Ihren Führer erbiten in inniger Verbundenheit mit der großen Volks- und Schicksalsgemeinschaft 500 000 in der Deutschen Front zusammengeschlossene deutsche Volksgenossen an der Saar zum Jahreswechsel ihre heißen Glück- und Segenswünsche. Wir sind und bleiben die mehr denn je entschlossenen Streiter für Volkstum und Vaterland, für Glauben und Heimat in der deutschen Westmark. Wir erneuern angesichts wachsender Terrorisierung durch die Widerfächer des deutschen Aufbaues und die Gegner jeder echter Staats- und Friedensidee unser Gelöbniß, durch unsere Abstimmung am 13. Januar 1935 mitbeizun zu wollen, daß Ihr Werk des Friedens und der Versöhnung seine Krönung findet. Den unerschütterlichsten Glauben daran tragen wir mit Ihnen als leitendes Geich vor Gott und der Welt fest in unserer Brust.

Deutsche Front im Saargebiet, gez. Rietmann.“

Der Führer antwortete dem Saargebiet, Saarbrücken, den in dem angeschlossenen deutschen Volksgenossen dankte ich für ihre Glück- und Segenswünsche, die ich im Gefühl unlösbarer Verbundenheit herzlich erwidere.

gez. Adolf Hitler.“

Die franz.-italienischen Verhandlungen

„Zurückhaltung“ bis zur Einigung mit Italien

Rom, 1. Jan. Nachdem auch der Sonntag trotz reger diplomatischer Tätigkeit keine Ansichten für eine Einigung zwischen Frankreich und Italien gebracht hat, die der Reife Vavals nach Rom ihre Bedeutung geben sollte, scheint man in französischen politischen Kreisen das Lösungswort „Zurückhaltung“ ausgesprochen zu haben. Man verzittelt jetzt den Standpunkt, daß es nicht weiter schlimm sei, wenn die Sache noch nicht genügend reif ist. Dann könne noch gewartet werden, und Vavals erste Auslandsreise würde eben am 11. Januar erst einmal nach Wien führen. Neben der französisch-italienischen Tunis-Frage scheint die geplante Garantierung der österreichischen Unabhängigkeit und das strikte Festhalten an den Grenzen in Mitteleuropa den Stein des Anstoßes zu bilden, der Frankreich, den Gegnern der Vertragsrevision, und Italien, das die Möglichkeit von Vertragsrevisionen zuläßt, keinen Ausgleich finden läßt. In unterrichteten französischen Kreisen beurteilt man nach den letzten aus Rom eingegangenen Nachrichten die Lage so, daß die beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten schwerlich überwunden werden können, es sei denn, daß die italienische Regierung im letzten Augenblick eine entgegenkommendere Haltung einnimmt. Denn, so führt man hinzu, die Verhandlungen sind ja noch nicht zu Ende, wenn sie sich auch ihrem Ende nähern. Man legt auch Wert darauf, wissen zu lassen, daß Frankreich in Mitteleuropa weniger direkte Interessen habe als Italien, und daß die französischen Vorschläge für Mitteleuropa daher sowas unangelegentlich seien. Oesterreich wolle zwar eine Garantierung der Großmächte, aber nicht der Nachbarstaaten, und Italien halte an seiner Ansicht über die Grenzberichtigung fest.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ teilt mit, die Haltung Mussolinis werde am 3. Januar vor dem Vorstand der sozialistischen Partei in Turin bekanntgegeben werden. Italien würde in der Folgezeit bei Deutschland und Polen zugunsten des Nichtpunktes vorrücken und dabei auf die Gefahren der Verflüchtung der französisch-italienischen Bindungen hinweisen.

England zu den Verhandlungen

London, 1. Jan. Der Rückschlag, den die italienisch-französischen Verhandlungen in erster Stunde erlitten haben, hat die optimistischen Erwartungen, die in London noch während des Wochenendes gehegt wurden, nur teilweise zu dämpfen vermocht. Der in Cannes weilende englische Außenminister Sir John Simon steht in häufiger Fühlung mit dem Londoner Auswärtigen Amt sowohl als auch mit den englischen Botschaftern in Paris und Rom, um sich über die Entwicklung der Lage auf dem Kontinente zu halten. Die plötzlich aufgetauchten Schwierigkeiten scheinen nach den hier vorliegenden Meldungen nicht nur dem zum Teil auf englische Anregung zurückgehenden Donau-Pakt zu Garantie der Grenzen Oesterreichs zu betreffen, sondern auch gewisse rein italienische und französische Probleme, an deren Lösung England zwar im Interesse der europäischen Verdringung sehr viel liegt, die aber nach heftiger Auffassung zweckmäßigerweise ohne die Mitwirkung dritter Staaten bereinigt werden. Ueber die Rolle, die Großbritannien in dem neuen Donau-Abkommen spielen soll, gehen die Ansichten noch vielfach auseinander. Die endgültige Formel dürfte allerdings erst bei dem Besuch Vavals in London gefunden werden, dessen Zeitpunkt angesichts der Ungewißheit der Verhandlungslage zwischen Rom und Paris wieder fraglich geworden ist. Mit heimlicher Sicherheit ist indessen anzunehmen, daß sowohl Vaval als auch Simon an der am Freitag beginnenden Sondertagung des Völkervertrages teilnehmen werden.

Das Jahr der Saarabstimmung

Im System des Versailler Diktats war dem Jahre 1935 eine besondere Bedeutung vorbehalten. In diesem Jahre sollten die Fristen ablaufen, während denen das linke Rheinufer vom Feinde besetzt bleiben sollte als Pfand dafür, daß Deutschland den ihm ausgesetzungen Vertrag restlos erfüllt. Vorzugslich waren aber zahlreiche Bestimmungen des Vertragsdiktats so geformt, daß ihre Erfüllung außerhalb jeder Menschenmöglichkeit lag. Die Rechnung der Väter des Diktats war also die: Bis 1935 trat Deutschland mit der Erfüllung laudisio oft in Vergang, und dann verfällt das Pfand endgültig. Zugleich hoffte man, das Saargebiet bis zu diesem Zeitpunkt derzeitig für Frankreich bearbeitet zu haben, daß die vorgezeichnete Abstimmung es der Frau Marianne als reife Frucht in den Schoß werfen würde.

Wenn alles anders gekommen ist, so ist das nicht das Verdienst der Nachhaber der Weimarer Republik, die das Versailler Diktat unterzeichnet hatten, obwohl auch sie davon überzeugt waren, daß die Erfüllung glatt unmöglich sei. Im Gegenteil: die Weimarer Republik ist daran zugrunde gegangen, daß sie die Schuld eines leichtsinnigen Kaufmanns auf sich geladen hatte, der Verpflichtungen unterzeichnet, von denen er ganz genau weiß, daß er sie nicht einlösen kann. Das war ein unfähbares Verbrechen, sowohl gegenüber dem deutschen Volke als auch gegenüber dem Frieden Europas. Durch die gewissenlosen Versuche, ihren guten Willen dadurch zu beweisen, daß sie das gewollt Unersüßbare immer wieder zu erfüllen versuchten, haben die republikanischen Nachhaber dem Siegerwahnsinn immer wieder Vorschub geleistet, der einen fürchtbaren Krieg nicht durch einen ehrlichen Frieden, sondern durch einen vernichtenden Wirtschaftskrieg gegen den Unterlegenen glauben beenden zu können. Je stärker die Folgen dieses wirtschaftlichen Wahnsinns sich mit der Zeit auch auf Seiten der Kriegsgewinner bemerkbar machten, um so mehr wurde das Versailler System erschüttert.

England und Italien waren von Anfang an dagegen gewesen, daß Frankreich das linke Rheinufer einpflanze. Die Wirtschaftskrise in Verbindung mit dem erwachenden Widerstandswillen Deutschlands machte es ihnen möglich, Frankreichs Gelüste auf das Rheinland im Locarnopakt so weit zu bändigen, daß ein ordnungsmäßiger Ablauf der Räumungsfrist ins Auge gefaßt werden konnte. Für eine bedeutsame Räumung zahlte die Weimarer Republik dann noch einmal einen unverhältnismäßig hohen Preis, indem sie ihre Unterwürigkeit unter das Young-Diktat lezte. Damit vollendete sie den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands, und eine von der fortschreitenden Wirtschaftskrise selbst schwer mitgenommene Siegerwelt durfte sich davon überzeugen, daß mehr mit aller Gewalt aus dem erschöpften deutschen Volke nicht herauszupressen sei. Es blieb bei der Räumung trotz Einstellung der Tributzahlungen, und alle Hoffnungen der französischen Imperialisten richteten sich nunmehr auf das Saargebiet. Das sollte und mußte doch für Frankreich „gerettet“ werden.

In Deutschland aber wurde die an Altersschwäche bereits zusammenbrechende, mit dem Fluße der Unterzeichnung des Unerfüßbaren belastete Republik erriet durch den autoritären Staat Adolf Hitlers Dadurch war mit einem Schläge eine andere Sachlage gegeben. Der Beweglichkeit des französischen Imperialismus stand nicht nur mehr der zweifelhafte Widerstand englisch-italienischer Abneigung gegenüber, sondern ein in seinem Staatswillen neidlosenes Deutschland. Die Saarbevölkerung wachte, woran sie war, und damit konnte das Ergebnis der Abstimmung eigentlich schon entschieden gelten. Das hat niemand klarer gesehen als Adolf Hitler, und da er den Frieden wollte und nicht neue Spannungen und Vermittlungen, so hat er der französischen Republik die Verkündigung an, deren Ergebnis dann einer Abstimmung des Saarvolkes unterbreitet werden sollte. In Frankreich fand sich kein Staatsmann, der weitblickend und wagemutig genug gewesen wäre, dieses Angebot auch nur als politische Möglichkeit in Erwägung zu ziehen. So muß denn die Abstimmung vor sich gehen. Unter die gewollt friedenshindernden Bestimmungen des Versailler Diktats den Schlußstrich zu ziehen, das ist ihre Aufgabe.

Indem sie diese Aufgabe erfüllt, wird sie richtunggebend für die Politik des Jahres 1935 werden. Sie wird und muß dem französischen Imperialismus eine letzte Enttäuschung bringen — nachdem sie uns die Kränkung zugesügt hat, deutsches Land noch einmal unter dem Druck fremder Besatzung zu sehen. Noch einmal wird dadurch die Erinnerung an die schmachvollen anderthalb Jahrzehnte heraufbeschworen, da wir Deutschen der Welt als Menschen minderen Rechtes galten. Das Sichabfinden mit Tatsachen ist den Franzosen noch nie leicht geworden. Ihre Politik wird verzweilte Anstrengungen machen, vom Versailler System zu retten, was zu retten — oder auch nicht mehr zu retten ist. Hier ist der Ursprung der P o t o m a c i e zu suchen, von der die französische Politik beisehen ist. Wohl hat es auch in Frankreich nicht an realpolitischen Stimmen gefehlt, die die Abkehr von einer Politik forderten, wo für im veränderten Europa die Voraussetzungen fehlten. Dem stehen aber immer noch ungehemmte Neigungen eines Deutschenhasses und einer Deutschenfurcht gegenüber, deren Gewissenlosigkeit nur pathologisch gewertet werden kann. Der zu erwartende Ausgang der Saarabstimmung wird schon jetzt „französischer Schwäche“ zur Last gelegt, und für das Frühjahr wird Hitlers Redeankrieg“ angekündigt! So wird das französische Volk, das den Frieden will wie wir, uns gegenüber immer wieder in Stimmungen hineingeheht und gepörrt, die es zu einer ruhigen Abschätzung gegebener Tatsachen nicht kommen lassen.

Das amtliche Frankreich sucht den zwiespältigen Volksstimmungen Rechnung zu tragen, indem es sich Mühe gibt, das neue Deutschland in irgendeinen Pakt hineinzumandrieren, der in Paris, in Rom, in Prag, in Moskau ausgehandelt worden sein mag, an dessen Erfindung aber wir nicht den geringsten Anteil haben. War's gestern noch der 1. Pakt, so ist's morgen schon der Mitteleuropäische Pakt, neuerlei, wenn's nur ein Pakt ist, der auf das neue Deutschland einen Zwang ausübt im Sinne des obsterbenden Versailler Systems. Von dieser rückwärtsgewandten Politik hat sich das amtliche England im Hinblick auf die allgemeinen Wahlen, die dort im Frühjahr 1936 fällig werden, endlich abgewandt. Aber es hat sich dafür das Ziel gesetzt, das neue Deutschland, koste es, was es wolle, wieder in den Völkerverbund hineinzumandrieren.

Die anderen können wir zur Liebe nicht zwingen. Aber wir können ihnen Karmachen, daß es ein Ausbiegen vor Adolf Hitlers Friedenswillen nicht gibt, diemeil ein Volk von sechsundsechzig Millionen mit gläubigem Vertrauen hinter ihm steht. Vertrauen war das Geschenk, das Rudolf Hess in seiner Weihnachtsansprache dem Führer dargebracht wissen wollte. Dieses Vertrauen wird auch im neuen Jahr unsere stärkste politische Waffe sein. Der Führer mag uns zur neubenen Zeit nur ruhen, wie er uns in den beiden vergangenen Jahren gerufen hat, — wir werden es ihm und der Welt beweisen. Wir haben Vertrauen zu ihm, zu uns, und zu dem kommenden Jahr unserer Zukunft, das in die Geschichte eingehen wird als das Jahr der Saarabstimmung. (Leips. N. Nachrichten.)

Feuerüberfall auf ein Lokal der Deutschen Front

Saarbrücken, 1. Jan. In den Nachstunden ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Volkshunde verließen einige Leute, in das kleine Lokal Paul in dem Saarbriker Stadtteil Malfatt einzudringen, das am Sonntag abend von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war.

Weitere nächtliche Überfälle im Saargebiet

Saarbrücken 1. Jan. In der vergangenen Nacht haben sich noch weitere Gewalttätigkeiten ereignet. In einer Strohe Saarbrikkens wurden zwei Fußgänger von etwa hundert finsternen Gestalten, die ihnen aufzulauern hatten, angehalten und niedergeschlagen. Als auf die Hilferufe der Überfallenen hin die Polizei herbeieilte, nahm das lichtlose Gelände Reichens, wurde jedoch von den Schußleuten verfehlt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Januar 1935.

Amthliches. In den Ruhestand versetzt wurden die Oberlandjäger Koch in Althengstett, Kreis Calw, und Brodbeck in Altensteig, Kreis Nagold.

Der Übergang vom alten ins neue Jahr hat sich unter Regenwetter vollzogen. Es regnete an Silvester und es regnete auch am Neujahrstag und zwar nicht wenig, so daß der Verkehr allgemein ein recht ruhiger war. Weniger ruhig war dagegen der Übergang ins neue Jahr, wo um 12 Uhr herum wieder mehr als früher geknallt wurde.

Berliner, die sogenannte zweite verbesserte Auflage 1934 „Kraft durch Freude“, gedenken zum Jahreswechsel der dort erlebten herrlichen Tage. Wünschen allen Altensteigern ein frohes neues Jahr und recht viele neue Berliner Auflagen. Heil Hitler!

Nachdem nun die Feiertage vorüber sind und das neue Jahr begonnen hat, geht es mit neuer Fröhlichkeit und mit neuer Unternehmungslust überall an die Arbeit, die im neuen Jahr eine recht fruchtbringende und erfolgreiche sein möge!

„Januar kalt — das gefallt.“ Der Bauer will den Januar schreierich und kalt haben. Der Januar muß Charakter haben; er muß ein richtiger strenger Wintermonat sein. Das Pflanzenmachen und das Herumdrehen steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und erfahren es von neuem, wenn wir uns eine kleine Anekdote davon ins Gedächtnis rufen: Januar warm, daß Gott erbarmt, sagt schon ein uralter Spruch. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Ist der Januar nah, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Käse knaden, wenn die Ernte soll gut faden. — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Haus!, Bauer, halt den Saß auf! — Reichlich Schnee im Januar, macht Düng für das ganze Jahr. — Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, dann kommt er im März und im April. — Januar kalt, das gefallt. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar. — Eisjapfen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht. — Wenn der Januar nah und lau, wird das Frühjahr sicher tauh. — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee. — Knarrt im Januar unterm Fuß der Schnee, bescherts dem Bauern Korn und Klee. — Januarnebel bringt Märzengüsse. Man könnte noch eine Menge ähnlicher Bauernsprüche anführen, die aus den verschiedensten Gauen und Ländern kommen. Alle aber laufen sie auf dasselbe hinaus: Der Januar muß ein schneereicher, kalter Wintermonat sein, denn nur dann sind die Vorbedingungen für ein gutes Wachsjahr vorhanden.

In die Industrie- u. Handelskammer Rottweil berufen. Mit Zustimmung des komm. Herrn Reichswirtschaftsministers wurde Buchdruckerbesitzer Ludwig Lauf-Allensteig in den Beirat der Industrie- und Handelskammer Rottweil berufen. Der Beirat der Industrie- und Handelskammer Rottweil wird zur Beratung und Unterstützung des Präsidiums und des Vorstandes gebildet. Er besteht aus vorerst 21 Mitgliedern.

Neuer Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt Pforten hat mitgeteilt, daß Kontrollinspektor R. v. H. in Nagold zur Zentralverwaltung versetzt worden ist. Zu seinem Nachfolger auf der Kontrollstelle 18 Nagold wurde Kontrollinspektor K. v. H. bestellt. Der Kontrollinspektor hält jeweils Montags seinen Amtssitz in Nagold ab, wobei Anfragen über Invalidenversicherung an ihn gerichtet werden können.

Gündringen, 31. Dezember. (Nächtlicher Brandfall.) Am Samstagabend kurz nach 7 Uhr war in der Scheuer des Daniel Meintzel, Landwirts, Feuer ausgebrochen, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das nahe Wohnhaus des Stefan Kottler, Steinbauer und die weiter angebaute Häuser in erste Gefahr brachte. Die Ortsfeuerwehr beschränkte sich vorerst auf Rettung der Wohnhäuser, bis die rasch herbeigeeilte Motorspritze von Nagold dem Feuer Einhalt tat. Lebendes Inventar konnte mit großer Mühe noch gerettet werden. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß vermutet.

Baiersbronn, 1. Januar. (Ehrenvolle Berufung.) Zum Vorsitzenden der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages wurde Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, bestellt. Auf seinen Vorschlag wurde u. a. als Vertreter der kleineren Städte und Landgemeinden Bürgermeister Berger-Baiersbronn in die Leitung des Deutschen Gemeindetages berufen.

Kreis Calw, 29. Dezember. (Kontrolle der Obstbäume.) Bei den seitdem im Kreis Calw durchgeführten Obstbau-Kontrollgängen, deren Hauptzweck die Entfernung unbrauchbarer Obstbäume ist, traten die alten Grundbäume im heimischen Obstbau wieder klar in Erscheinung. Es wurden nicht nur Einzelbäume, sondern ganze, zum Teil neue Obstanlagen auf gutem Boden betroffen, deren Pflanzmaterial ausgesprochen minderwertig war. Diese Bäume wollen von allem Anfang an nicht wachsen und müssen meist erst umgepflanzt werden. Die Folge ist ein Verlust an Geld und Arbeit von vielen Jahren und eine Enttäuschung, die sich leicht vermeiden läßt. Ein leider immer wiederkehrendes Bild sind Almandbäume auf minderwertigem Boden, von Moos und Flechten fast völlig überwuchert. Vielfach stehen sie an Waldändern, von Geiräupf umgeben, das ihnen die Nährstoffe entzieht. Solche Bäume bilden eine große Gefahr für den Obstbau. Hier sind die Brustlatten der Obstdaumschädlinge aller Art! Pilze und Angespäster besetzen von solchen Herden aus gesunde Anlagen. Sehr im Argen liegt es im heimischen Obstbau mit Dälung und Sortenwahl. Im Interesse einer wirksamen Schädlingsbekämpfung dürfen verwilderte Anlagen oder einzelne Baumruinen künftig nicht mehr geübet werden. Hier müssen die Besitzer, um der Verkeimungsgefahr vorzubeugen, Ordnung schaffen. Was die Bekämpfung der Schädlinge anlangt, muß hierzu berückichtigt werden, daß unternährte oder einseitig gebüngte Bäume, ferner empfindliche, wählere gepflegte oder ohne die erforderlichen Voraussetzungen ausgepflanzte Obstsorten (namentlich Reinetten und Tafeläpfel) keinerlei Widerstandskraft gegen Schädlingsbefall und Pilzkrankheiten besitzen. Hier helfen auch die besten Bekämpfungsmittel nicht viel. Vor der Anwendung eines solchen Mittels müssen die Bäume von Moospflanzern und Insekten befreit sein. Das vorgeschriebene prozentuale Mischungsverhältnis ist genau einzuhalten. Umgepflanzte Bäume sollte man sehr durch einen erfahrenen und geprüften Baumwart abwerten lassen, damit sich der Baumwart mit den nötigen Edelrassern der passenden Sorten zeitig versehen kann. Jetzt ist es höchste Zeit, die Spätmittel zu bestellen. Gemeinamer Keimverbilligt diejetzen ungemün. Auch die Beschaffung neuer Baumverihen sollte jetzt schon erfolgen, damit im Frühjahr keine unliebsamen Störungen in der Bekämpfung der Schädlinge eintritten. Der Arosbaumwart ist bereit, Bestellungen auf Karbolinam entgegenzunehmen, sowie für die Uebernahme von Spritzungen ganzer Baumanlagen besorgt zu sein.

Stuttgart, 1. Jan. (Zeitschriftenwesen.) Mit Ende 1934 fielen die Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Reutlingen, Rottweil, Heilbronn und die „Württembergische Industrie“, die Zeitschrift des Verbandes Württembergischer Industrieller, ihr Erscheinung ein. Sie vereinigen sich mit der „Württembergischen Wirtschaftszeitung“. Diese erscheint in achtwöchiger Folge. Den Verlag der Zeitschrift übernimmt die Firma Stähle und Freyler, Stuttgart, den Druckauftrag behält die Hoffmannsche Buchverlagerei Hellz Kreis, Stuttgart.

Arbeitskräfte unter 25 Jahren. Wie das Arbeitsamt Stuttgart immer wieder feststellen muß, wird gegen die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 insbesondere bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren verstoßen. Bekanntlich darf kein Betrieb und keine Verwaltung, die einen Vertrauensrat zu bilden hat, ab 1. Januar 1935 überhaupt kein Betrieb, mit Ausnahme der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und der Haushaltungen. Personen unter 25 Jahren einstellen ohne vorher die Zustimmung des Arbeitsamts eingeholt zu haben. Trotzdem hat das Arbeitsamt feststellen müssen, daß immer wieder solche Arbeitskräfte ohne jede Mitwirkung des Arbeitsamts eingestellt werden oder daß die Antragstellung erst nachträglich vorgenommen wird. Nach Paragraph 21 der Anordnung wird der Führer eines Betriebs, der Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche vorherige Zustimmung des Arbeitsamts einstellt, als die dafür verantwortliche Persönlichkeit mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Kaisersbach, O.A. Weilheim, 1. Jan. (Zwei Gebäude abgebrannt.) Montag früh brach im Wohn- und Oekonomiegäude der Frau Friedrich Frau Witwe hier Feuer aus. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. Da das Gebäude mit dem Wohn- und Oekonomiegäude des Bäckers Karl Deuble zusammengestanden ist und nur mit einer Bretterwand abgetrennt war, hatte das Feuer vom hause Frau in das Gebäude Deuble rasch übergegriffen. Das Feuer fand durch die Feu- und Strohportale reichliche Nahrung. Auch das Gebäude Deuble wurde vollständig zerstört.

Seedorf, O.A. Oberndorf, 1. Jan. (Die Schule geschlossen.) Die hiesige Schule wurde wegen einer Diphtheriewelle vorläufig geschlossen. Ein Kind ist bereits gestorben.

Ulm, 1. Jan. (Umbau des Bahnhofs.) Im neuen Jahr ist der Um- und Ausbau des Ulmer Bahnhofs geplant, da er schon längst nicht mehr den Anforderungen gewachsen ist. Der Umbau wird vor allen Dingen eine gewisse Zentralisierung der Zugänge um bringen, außerdem sollen die sanitären Anlagen und die Wirtschaftsräume vergrößert und verbessert werden. Die Stadt Ulm hat mit der Reichsbahndirektion Stuttgart bereits Verhandlungen aufgenommen.

Sigmaringen, 1. Jan. (Der neue Landesamtmann.) Mit Ablauf des Jahres 1934 trat Landesamtmann Stedle bei der Hohenzollerischen Landeskommunalverwaltung in den Ruhestand. Zum neuen Landesamtmann wurde der bisherige Landesdirektor bei der Hohenz. Landeskommunalverwaltung, Josef Wühlbach, ernannt.

Steinbach, O.A. Ehlingen, 1. Jan. (Todesfall durch Genuss von Lauge.) Am Samstag abend beauftragte der 33 Jahre alte Bädermeister Göb von hier seine Ehefrau, weitere Lauge zu den Breheln zu holen. Die Frau stellte die Lauge in einem Hafen hin und wollte Wasser zur Verdünnung holen. In diesen wenigen Augenblicken trat der stark beschäftigte Chemann in der Meinung, es sei Mist, einige kräftige Schläge, spürte aber bald den Irrtum. Sofort trank er reichlich Milch und Salatöl, bis der Arzt kam. Aber alle Mittel verlagten. Sonntag früh starb er.

Aus Baden

Florheim, 31. Dezember. (Verkehrskontrolle.) Sichergestellt wurden von der Polizei fünf Fahrräder wegen Fehlens von Rückstrahlern; zwölf Fahrräder, weil deren Eigentümer rücksichtslos fuhren, falls einbogen und in verkehrsbehindernder Weise nebeneinander fuhren. Weiteren drei Radfahrern wurden an den Rädern die Ventile entfernt.

Rundgedanken des Reichstatthalters

Gauleiter und Reichstatthalter Wilhelm Murr erließ zum Jahreswechsel die folgenden Aufrufe:

Parteiengenossen und Parteiengenossinnen! In dem zu Ende gegangenen Jahr habt Ihr wiederum in treuester Pflichterfüllung dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung gedient und damit Euer Teil beigetragen zu dem gewaltigen Fortschritt, den unser Volk auch im Jahr 1934 auf allen Gebieten zu verzeichnen hat. Ich danke Euch, meine Parteiengenossen und Parteiengenossinnen!

Das Jahr 1935 wird wiederum von uns die Bewahrung in all den Tugenden fordern, die uns Deutschland gewinnen lassen: Kampf- und Opferbereitschaft. Ich weiß, daß das Jahr 1935 diese Forderung ebensowenig erheben wird als die vergangenen Jahre, die uns opfern, kämpfen und regeln haben; denn der Ehrgeiz der schwäbischen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen ist allein, die treuesten Soldaten Adolf Hitlers und damit die Schrittmacher einer neuen großen Epoche der deutschen Geschichte zu sein. Es lebe Adolf Hitler!

(gez.) Wilhelm Murr, Gauleiter.

Volksgegossen und Volksgegossinnen! Das zweite Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns und damit wiederum ein Jahr unbestreitbaren Erfolges. Groß waren die Schwierigkeiten, die immer wieder auftauchten, aber härter und härter war der Wille des Führers und des im Nationalsozialismus geeinten Volkes, der Schwierigkeiten Herr zu werden und der Nation den Weg in die Zukunft zu ebnen.

Mit Genugtuung stellen wir einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit in dem abgelaufenen Jahr fest. Industrie und Handel haben in zunehmendem Maße eine noch vor Jahren für undenkbar gehaltene Belebung erfahren. Das Bauernamt erfreut sich in steigendem Umfang stabiler und geordneter Verhältnisse. Als erbebendstes Erlebnis verzeichnen wir aber jenen 19. August, an dem sich ein großes Volk wiederum, so wie im Vorjahr, in einer Einmütigkeit, die die Welt aufhorchen ließ, zu sich selbst und seinem Führer und Reichsführer bekannte.

Mit berechtigtem Stolz darf das deutsche Volk auf das Jahr 1934 zurückblicken. Die Fortschritte des vergangenen Jahres geben unserem Volke das Recht, mit größtem Selbstvertrauen in das dritte Jahr der nationalsozialistischen Revolution hineinzutreten. Unser Volk besitzt das Glück, an seiner Spitze als Führer und Reichsführer einen Mann zu haben, der weiß, was er will, und dessen Denken und Handeln allein der Wohlfahrt eines Volkes gilt. Das Volk wird diesem Mann auch im neuen Jahre danken mit dem gleichen unerschütterlichen Vertrauen wie bisher und jener sprichwörtlichen, unerschütterbaren Treue, die das deutsche Volk von jeder ausgezeichnet hat. Es lebe der Führer! Es lebe die nationalsozial. Bewegung! Es lebe Deutschland!

Gauleiter, Reichstatthalter in Württemberg. (gez.) Wilhelm Murr.

Die württembergische Wirtschaft am Jahresende

Stuttgart, 1. Jan. Dem Monatsbericht des Württ. Industrie- und Handelslages über die wirtschaftliche Lage in Württemberg, erlaset im Dezember 1934, ist zu entnehmen: Die Festigkeit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage am Jahresluß zeigt sich am deutlichsten in der geringen Steigerung der Arbeitslosenifferenz trotz des während des Winters unvermeidlichen Rückgangs des Beschäftigungsgrades. Allerdings haben sich da und dort gewisse Abminderungen gezeigt, die jedoch auf die Gestaltung der Gesamtlage ohne weiteren Einfluß geblieben sind. In der Bekleidungsindustrie ist besonders die früher lebhafteste Nachfrage nach wollenen Winterroden ziemlich schwächer geworden infolge des milden Wetters, das sich naturgemäß auch in der Sportartikel-Industrie nachteilig auswirkte, während in der Baumwollschiffahrt noch keine wesentlichen Einschränkungen zu verzeichnen sind.

In der Rohstoffversorgung sind vereinzelt Anzeichen einer letzten Entspannung zu beobachten, wenngleich in manchen Bezirken die Vorratsmenge an Baumwolle und Baumwollgarnen sehr stark zurückgegangen ist. Die Ausfuhrschwierigkeiten bestehen weiter. Das Weihnachtsgeschäft dürfte im Zuge der während der letzten Monate eingetretenen Steigerung der Einzelhandelsumsätze verhältnismäßig befriedigend verlaufen sein. Jedenfalls scheinen an dem erhöhten Absatz auf breiter Grundlage nahezu alle in Betracht kommenden Warengruppen beteiligt gewesen zu sein.



Unverkennbar machte sich gerade beim Weihnachtsgedächtnis die Erhöhung der Kaufkraft weitester Bevölkerungskreise, die im Laufe der letzten beiden Jahre in den Arbeitsprojekten zurückgeführt worden waren, bemerkbar. Bisweilen zeigte sich gegenüber dem Vorjahre auch eine etwas stärkere Nachfrage nach Qualitätswaren.

Die unter dem Einfluß des Staates bisher günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse läßt auch für das kommende Jahr eine durchschnittliche weitere Festigung des Binnenmarktes und damit der Gesamtlage erwarten.

Hauptzollämter übernehmen die Verwaltung der Schlachsteuer

Stuttgart, 1. Jan. Laut einem Erlass Württ. Innenministeriums und des Finanzministeriums übernehmen die Hauptzollämter mit Wirkung vom 1. Januar 1935 die Aufgaben, die ihnen auf Grund der RVO. und auf Grund des Schlachsteuergesetzes aus der Verwaltung der Schlachsteuer erwachsen, die aber durch Paragraph 19 Abs. 1 der Schlachsteuer-Durchführungsverordnung vom 29. März 1934 vorläufig anderen Behörden übertragen waren. Demgemäß stellen die Oberämter mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ihre Mitwirkung bei der Verwaltung der Reichsschlachsteuer ein. Dagegen verbleibt es im wesentlichen auch weiterhin bei der Mitwirkung der Gemeinden in dem bisherigen Umfang.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Bad Cannstatt, 1. Jan. Auf der Bahnstrecke Fellbach-Cannstatt stürzte am Samstagabend ein 8 Jahre alter Knabe, der mit seiner Mutter beschworene nach Cannstatt fahren wollte, aus einem fahrenden Personenzug. Der Knabe hatte sich an das Fenster eines Wagenabteils gelehnt, dessen Lüre sich während der Fahrt öffnete. Er ist an seinen Verletzungen im Krankenhaus Bad Cannstatt gestorben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verantwortlicher Schriftleiter tritt aus der „Neuen Saarpost“ aus. Bei der Landesleitung der Deutschen Front ging am Sonntag ein Schreiben des verantwortlichen Schriftleiters der „Neuen Saarpost“, Hagen, ein, in dem sich dieser von seinem bisherigen Platz lossagt, da er in der Redaktion einer von französischen Geldern erhaltenen Zeitung nicht weiterarbeiten kann.

Der altkatholische Bischof Dr. Moog gestorben. Der Bischof der Altkatholischen Kirche Deutschlands, Dr. theol. Georg Moog ist in Bonn im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der am 27. März 1934 noch sein goldenes Priesterjubiläum feiern konnte, stand der altkatholischen Kirche mehr als zwei Jahrzehnte als Bischof vor.

Blutiger Zusammenstoß vor einer Kirche in Mexiko. Etwa 100 junge Revolutionäre mit roten Hemden, schwarzen Hüten und schwarzen Hüten zogen in der Vorstadt Cuapocan während der Messe vor die katholische Kirche, riefen „Tod der Kirche, Tod Gott!“ und gaben einige Schüsse ab. Unter den Kirchenbesuchern entband große Aufregung. Sie drängten ins Freie, wo sie von den Demonstranten mit Schüssen empfangen wurden, vier Männer und eine Frau wurden tödlich verletzt. Einer der Täter wurde darauf von der Menge erschlagen.

Gespannte Lage in Albanien. Die gesamte Athener Presse bezeichnet in ihren Berichten aus Albanien die dortige Lage als äußerst ernst. Teile der regulären Armee sollen zu den Revolutionären übergegangen sein, es soll zahlreiche blutige Zusammenstöße gegeben haben. Die Verhaftung des Leiters des Aufstandes bei Kestari Mcharem, der früher erster Adjutant von König Zaim gewesenen ist, wird bemerkt. Infolge der strengen Kälte ist die Versorgung der Truppen erschwert, auch die Truppenbewegung ist außerordentlich behindert. Der Ministerrat tagt ununterbrochen. Die Mächte rechnen bestimmt mit der Niederwerfung des Aufstandes durch die Regierung.

Noch fast 6000 nichtarische Kerze in Deutschland. Ueber die Zahl der jüdischen Kerze, insbesondere der Kassenkerze, gab es bisher nur Schätzungen. Das Reichsarchiv-Register hat deshalb von den zuständigen Stellen Angaben über die jüdischen Kerze angefordert, die jetzt im Deutschen Kerzeblatt veröffentlicht werden. Darnach gab es bei Beginn der nationalen Revolution in Deutschland 6488 jüdische Kerze. Bei einem Gesamtbestand von 50 000 Kerzen macht der jüdische Anteil 13 Prozent aus.

5000 englische Bergarbeiter im Streik. Seit Samstag streiken auf zwei Gruben in Whitburne und Durham rund 5000 Bergarbeiter. Es handelt sich um einen Sympathiestreik für 2000 Bergarbeiter einer anderen Grube, die seit August ds. Js. im Anschluß an einen Konflikt mit der Grubengesellschaft ausgesperrt sind.

Chefpilot Teigler tödlich verunglückt. Der bekannte Flieger Teigler, der zuletzt bei der Fliegerlandungsgruppe in Dortmund war, ist auf einer Autotour in Holland tödlich ver-

unglückt. Teigler fuhr mit seinem Wagen auf einen auf der Landstraße fahrenden und beleuchteten Lastzug auf. Teigler wurde auf der Stelle getötet, während sein Begleiter schwer verletzt wurde.

Unwetter über Palästina. Das Unwetter, das in den letzten Tagen in Kreta und Cypern schweren Schaden angerichtet hatte, hat Sonnabend die Küste von Palästina erreicht und dort ebenfalls schwer gewüthet. Die Gegend zwischen Jaffa und Haifa wurde von heftigen Wellenbrüchen heimgesucht.

Profit Neujahr!

Profit Neujahr! Hunderttausende, Millionen haben es sich zugerufen, haben bei einem Glase Wein oder bei einem Glas Punch sich zugetrunknen, haben es mit Lachen, Scherzen oder auch mit einem ernsteren Unterton zueinander gesprochen; manche es in weinseliger Laune in großer Gesellschaft, andere nur mit den Liebsten zusammen, wieder andere es jedem Fremden, dem sie begegneten, zugerufen. Viele hat es gegeben, die nicht den Augenblick erwarten konnten, da das alte Jahr vollendet war, das neue seine Herrschaft angetreten hat, sie haben sich schon vorher beglückwünscht, andere warteten bei offenem Fenster, bis der Glockenton den Einzug des neuen Jahres im ganzen Land verkündete. Profit Neujahr! 1934 ist vorüber mit seinen Leiden und Freuden, und dem, was es jedem an Schmerzlichem und Gutem brachte. Wie wird 1935 werden? Niemand weiß es, aber alles hofft auf einen guten Verlauf.

Wer mag wohl daran denken, was das heißt dieses Wort profit. Es kommt aus dem lateinischen probare und heißt, es möge dir nützen, es möge dir helfen. Wenn sich dieses Wort, das heute niemand mehr als ein Fremdwort empfindet, in die deutsche Sprache eingebürgert hat und von ihr aufgenommen worden ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Man sagt, es stamme aus der Zeit, da Deutschland von schweren Seuchen heimgesucht wurde und daß man es sich zuerst sagte, wenn jemand nieste; denn das soll das Zeichen dafür gewesen sein, daß die Macht der Krankheit gebrochen war, daß der Betreffende sich auf dem Wege der Besserung und endgültigen Heilung befand. Ob es wahr ist, wer will es bezweifeln, wer mit Sicherheit behaupten? Jedenfalls, das empfindet jeder, daß Profit und Profit so viel bedeuten soll wie, es möge dir gut gehen, alles was du tust, möge dir gut ausfallen, ich wünsche dir Glück und in diesem Sinne sagen auch wir Profit Neujahr!

Der Jahreswechsel bedeutet für viele ein Sichselbstbefinden, ein Sichrechnenhabtabelle über das, was man getan hat, ob man immer recht gehandelt hat, ob man immer darauf hinwirkte, sein Lebensziel zu erreichen oder ob man nicht durch augenblickliche Genüsse, durch die Verführung der Stunde oder ein Sichselbstaufgeben vom geraden Weg abwich. Ja, noch mehr, dieses Ueberlegen, dieses Infrühergehen sollte jedem zur selbstverständlichen Gewohnheit werden, wenn das Jahr wechselt. Denn Neujahr bedeutet doch immer einen Markstein im Leben eines jeden Einzelnen. Einmal sollte jeder zu dieser Selbstbefragung kommen, denn nur so kann er bewußt sein Leben in bestimmte Bahnen lenken.

Für manden bedeutet der Jahreswechsel nicht nur eine hehrliche Betrachtung über das Vergangene, ein Feiern der Stunde, sondern es schleichen sich sehr praktische und nuchterne Gedanken ein, er muß im wahrsten Sinne des Wortes, sich Rechnung geben und überlegen, wie er auskommen soll. Was sind nicht alles für Zahlungen zu leisten.

Profit Neujahr! Können wir unseren Lesern etwas Besseres wünschen, als daß für sie das neue Jahr Glück sei, daß es für jeden einzelnen sowie für die Allgemeinheit unter einem lichten Stern stehen möge?

Wenn wir daran denken, welch schwere Not wir noch vor wenigen Jahren durchmachten, als unsere Zukunft noch im Dunkel lag, als der ganze Bestand Deutschlands in Frage gestellt war, als jeder kaum bis zum nächsten und übernächsten Tag rechnen konnte, dann wäre es undankbar, nicht die inzwischen eingetretene Besserung anzuerkennen und vor allem den Mut zu verlieren und zu verzweifeln.

Das neue Jahr ist angebrochen. Ueberall im Land regen sich Millionen von Händen, um den Wiederaufbau durchzuführen. Dieses Gefühl, daß überall gearbeitet, ernsthaft gearbeitet wird, möge einem jeden Halt geben und die Gewißheit: du schaffst nicht allein, du bist nur ein Glied in der großen Kette, ein kleiner Teil der großen Gemeinschaft. Und darum wünschen wir für uns alle Profit Neujahr!

Das Wetter für Donnerstag

Hochdruckgebiete zeigen sich im Nordosten und über Spanien, während die Depressionsstätigkeit im Nordwesten fortbesteht. Unter ihrem zeitweilig vorherrschenden Einfluß ist für Donnerstag weiterhin unbeständiges, wenn auch vorübergehend aufheiterndes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Silberjubiläum, Bonn 126
Die auf 3. und 4. Januar angelegte Führertagung des Gebietes Württemberg in Stuttgart wurde wegen Veranlassung des Gebietesführers nach Berlin zum Führer auf Ende der Woche verschoben.
Genauer Termin wird noch mitgeteilt. Der Bannführer.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen NSDAP, Kreisleitung Calw
Ab heute 2. Januar 1935 übernimmt Pa. Kreisleiter Walter wieder die Geschäfte der Kreisleitung.
Der stellv. Kreisleiter Widmann.

Kreisorganisationsamt Freudenstadt
Betrifft: Volkssport der NSD. Bestellung vom Volkssport der NSD. der NSDAP, kann nur auf schriftlichen Antrag über den zuständigen Hoheitsträger gewährt werden. Bei gesundheitlichen Gründen ist ein ärztliches Attest beizulegen. Die Entscheidung darüber, ob dem Gesuch stattgegeben wird, liegt einzig und allein beim Kreisleiter. Es wird darauf hingewiesen, daß für das Jahr 1935 alle bisher stattgegebenen Gesuche für ungültig erklärt werden und neue Anträge über den zuständigen Hoheitsträger eingereicht werden müssen. Auf das vorliegende Attest kann aus Sparmaßnahmsgründen Bezug genommen werden, sofern wir aus bestimmtem Gründen nicht Wert darauf legen, ein neues Attest zu erhalten.

Rechte Nachrichten

Wachts nicht mehr Leiter der Polizeidirektive Saarbrücken
Saarbrücken, 2. Januar. Der Emigrantenkommisjar Wachts ist mit dem gestrigen Tage aus dem früheren Polizeidienst als Leiter der Polizeidirektive Saarbrücken zurückgezogen worden.

Neujahrsbotschaft des österreichischen Bundeskanzlers
Wien, 1. Januar. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg richtete heute durch den Rundfunk eine Neujahrsbotschaft an die Bevölkerung. Er erklärte zuerst, daß die Regierung auch im kommenden Jahr für die Arbeitsbeschaffung sorgen wolle und ein umfangreiches Programm von Hoch-, Straßen- und Brückenbauten entworfen habe. Auch der Ausbau bei der Post und bei den Bundesbahnen werde fortgesetzt. Ebenso solle der Werbung für den Fremdenverkehr ein besonderes Augenmerk zugewendet werden.

Der Bundeskanzler wandte sich dann den innerpolitischen Fragen zu und sagte: Und ein weiteres ist es, was wir uns vom Jahre 1935 wünschen müssen, den sozialen und den politischen Frieden. In Oesterreich ist man jederzeit bereit, zuzuhören und zu reden mit jedermann, dem es wirklich darum zu tun ist, eine sachliche Debatte zu führen. Wir sind aber nicht bereit und werden uns niemals dazu bereit finden, auch nur einen Zollbreit abzuweichen von der eindeutigen und klaren österreichischen Linie. Wir werden allerdings nicht verhindern können, daß immer wieder davon gesprochen wird, daß Oesterreich und seine Führung ihre Aufgaben darin erblicken, sich fremdnationalen Einflüssen auszuliefern oder gar zu verlaufen. Wir werden diesen Bödsinn nicht verhindern können und werden es gewiß auch nicht unterbinden können, daß da und dort immer wieder auf diese gewiß nicht mehr originelle Art und Weise versucht wird, den österreichischen Aufbau zu stören.

Zum Schluß seiner Rede wünschte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ein glückliches neues Jahr.

Hirtensbrief an Oesterreichs evangelische Christen
Wien, 2. Januar. Von den Kanzeln der ev. Kirche wurde am Neujahrstage ein Hirtensbrief verlesen, dessen Schlußabsatz sehr bemerkenswert ist. Die ev. Kirche, so heißt es darin, wünscht, daß solche Volksgenossen, die Anschluß an sie aus redlichen Gründen suchen — wie es Tausende im vergangenen Jahr getan haben — daran nicht gehindert werden, daß vielmehr solche Personen, wie es das Gesetz vorsieht, in der freien Wahl des Bekenntnisses nötigenfalls von der Behörde geschützt werden. Die Aufgabe für die ev. Kirche im Jahre 1935 kann in drei Worten umschrieben werden: Oesterreich, deutsches Volk, evangelische Kirche. Diesen drei Worten entsprechen drei Bekenntnisse: Deutschlandtreue, Volkstreue, Glaubensstreue.

Gestorben
Mittellal-Boch: Pauline Finckler, 30 J. a. Feldrennach: Friedrich Schönhaler, Sägewerksbesitzer, 74 Jahre alt.

Beim Jahresanfang benötigte:

Geschäftsbücher
Briefordner
Schnellhefter
Mappen

empfehlen die

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Suche auf 15. Januar oder später sauberes, flinkes

Mädchen
welches schon gebiert hat. Bildu. Zeugn. sind zu richten an Frau Marie Nieder, Ebingen Metzgerei, Adolf Hitlerstr. 19.

Eine junge

Ruh

mit oder ohne Kalb verkauft oder tauscht gegen Laugholz

Chr. Keppler, Lengental.

Verkaufe eine junge, fehlerfreie

Ruh- und Fahrtauh

David Warber, Fänsbrunn

Unentbehrlich für jeden Fabrikanten, Handwerker, Gewerbetreibenden etc.

Lohnsteuertabellen
mit Durchführungsbestimmungen
gültig ab 1. Januar 1935
zum sofortigen Ablesen der Lohnsteuer bei halbtäglicher (4 Stundlicher) — täglicher — wöchentlicher — 14tägiger und monatlicher Entlohnung.

Zu beziehen von

Buch- u. Papierhandlung E. Lauk, Altensteig
Sie sehen sich Unaannehmlichkeiten und evtl. Bestrafung aus, wenn Sie die Lohnsteuer nicht richtig abziehen. Außerdem halten Sie nach dem Gesetz für richtigen Abzug, sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch Ihren Arbeitern.

Nützlicher Abzug ohne Lohnsteuertabelle heute nicht mehr möglich!

